

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 32 (1954)
Heft: [7]

Artikel: Zu uns komme Dein Reich
Autor: Cavelti, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu jener Zeit lag St. Paul immer noch in sumpfiger Gegend, und wie so viele andere wurde auch unser Selige von der Malaria befallen. Dieses Fieber sollte ihn bis zum Lebensende von Zeit zu Zeit immer wieder plagen. Das mag ein Grund gewesen sein, weshalb der noch Jugendliche als Beichtvater der Nonnen von St. Magnus nach Amelia versetzt wurde. Nur für zwei Jahre mußte er in einer heiklen Lage ins Kloster zurückkehren und die Stelle des Novizenmeisters versehen. Hier zeichnete er sich vor allem durch ein gesundes Urteil aus. Wieder in Amelia, wurde er aufs neue fieberkrank und erhielt nun den leichteren Posten eines Wallfahrtspriesters in der aufgehobenen Abtei Farfa, droben in den gesunden Sabinerbergen. An Sonn- und Festtagen hatte er zwar strengen Dienst, aber während der Woche mußte er nur in zwei Frauenklöstern die Beichte hören, sonst genoß er viel Muße, und er brauchte sie zu eifrigstem Predigtstudium und vor allem zum Gebet. Don Placido wurde ein Meister des Gebetes. Dieser stillen, aber überaus fruchtbaren Tätigkeit machte ein Schlaganfall ein Ende. Teilweise gelähmt, kam er ins Profeßkloster nach Rom zurück, wo ihn das schwere Leiden noch mehr als zwei Jahre lang läuterte. Am 15. März 1915 starb er im Rufe der Heiligkeit. 1925 wurde sein Leib nach Farfa übergeführt, und bereits 1928 wurde der erste Prozeß eingeleitet, den Kardinal-erzbischof Schuster von Mailand, wohl der vertrauteste Mitbruder des Seligen, in wirksamster Weise förderte. Der hohe Kirchenfürst schrieb auch die erste Biographie von Don Placido Riccardi.

Basilus, Abt

Zu uns komme Dein Reich

Herr, erbarme Dich meines einsamen Gebetes. Danksagen will ich Dir für die Gunst der Stunde, die mich mit diesem oder jenem zusammenführte.

Alles was ich besitze, was ich bin und habe, opfere ich auf zur Entfaltung Deines Reiches im Menschen.

Jenem Vertrauten im Geiste, diese Versuchung des Geistes. Und das Wandern durch die Wüste dem, der von der Lust sich jagen läßt und verdürstet.

Dem, der verstummt und verhärtet ist, meine Stimme, die nach Deiner Liebe ruft.

Jenem, dessen Wohnstatt dort beginnt, wo die meine endet, diese ganz andere Verlassenheit, und dem, der Dich nicht kennt, den Besitz Deiner Liebe.

Dem, der die Reinheit der Seele verliert, all mein leiblich Ungemach und den brennenden Verzicht. Dem, der kämpft, diese Gemeinschaft in der Hoffnung.

Dem, der Dich verfolgt wie ein wildes Tier, den Augenblick, wo ich Dich in der Menge finde, und dem, der sein Erbteil verschleudert, meine Liebe zu allem Geschaffenen.

Denn vieles, o Herr, habe ich empfangen im Menschen und vom Menschen, weil Du in allen wohnest und auf jeden von uns, einmal und für immer, Deinen Blick geheftet hast, in dem Dein Reich sich ankündet.

Leo Cavelti